

# *Westdeutsche Gesellschaft für Familienkunde e.V.*

**Bezirksgruppe Mittelrhein – Sitz Koblenz**

Nr. 39 / Dezember 2017

Bezirksgruppe Mittelrhein – Sitz Koblenz



### **Wappenbeschreibung:**

Oben ein silberner linker Seitensparren in Schwarz, unten ein angeschobener schwarzer rechter Seitensparren;  
im linken Obereck ein goldener Stern.  
Auf schwarz-silbern bewulstetem Helm mit schwarz-silbernen Decken ein silberner Eichenbaum mit vier goldenen Eicheln, auf dem Stamm belegt mit einer goldenen Scheibe.

**Zumbusch aus Herbern  
Gemeinde Ascheberg, Kreis Coesfeld**

Älteste bekannte Vorfahren:

Gerhard Anton Zumbusch \* um 1615 ∞ Elisabeth Osterod.  
Eltern des Gerhard Caspar Anton Zumbusch \* um 1647 † Dentrup bei Herbern 1714,  
Rentmeister zu Ichterloh, Pächter von Haus Dentrup, Armenprovisor.

Neu angenommen im November 2016 von der Antragstellerin  
Margit Busch-Zumbusch, Bürokauffrau in Neuwied,  
für sich und die übrigen Nachkommen ihres Stammvaters  
Gerhard Anton Zumbusch (\* um 1615),  
soweit und solange sie noch den Familiennamen der Wappenstifterin führen.

Entwurf: Lothar Müller-Westphal, Kreuzau  
Eingetragen am 6. Januar 2017 unter Nr. 11830/17.

## Aus dem Inhalt

<u>Titel</u>	<u>Seite</u>
Impressum, Vorstand, Internet-Adresse der Bezirksgruppe, Aufruf	4
Auszug aus dem Mannesstamm Zumbusch	5
Leben – Lieben – Sterben, Teil II	7
Rheinländer fanden neue Heimat im Banat	13
Ämter Münstermaifeld, Kobern und Alken ..., Teil II	14
Natsteder Kriegsratsopfer in den Niederlanden 1690	27
Gelegenheitsfunde	30
In Arbeit befindliche Familienbücher	31
Bibliothek der Bezirksgruppe Mittelrhein	31
Veranstaltungen der Bezirksgruppe Mittelrhein 2017	32
Freunde der Heimat- und Familienforschung Mosel	33
Rundbrief digital	33
Die Präsentation unserer Bezirksgruppe im www	33
Einladung zur Mitgliederversammlung	34
Veranstaltungsprogramm 2018	35

### **Mitarbeiter dieses Rundbriefes:**

Karl-Heinz Bernardy  
Beate Busch-Schirm  
Margit Busch-Zumbusch  
Jos Kaldenbach  
Christa Lütticken  
Dr. Helmut Prierer  
Dr. Mathias Prierer  
Karl-Heinz Reif

### **Impressum:**

Herausgegeben von der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde e.V. – Bezirksgruppe Mittelrhein – Sitz Koblenz.

Verfasser namentlich gekennzeichnete Beiträge sind für Wortlaut und Inhalt ihrer Veröffentlichungen eigenverantwortlich.

Satz/Layout: Beate Busch-Schirm

### **Vorstand:**

Beate Busch-Schirm (Leiterin der Bezirksgruppe, Bibliothek), 56567 Neuwied, Rheinblick 25,  
Tel. Nr.: 02631 / 893 135

Dr. Michael Frauenberger (Stellvertretender Bezirksgruppenleiter), 56154 Boppard, Wilpertskopf 14  
Tel. Nr. 06741 / 2635

Hans Dieter Kneip (Internetbeauftragter), Hauptstraße 118, 56220 St. Sebastian,  
Tel. Nr.: 0261 / 84840

Franz Josef Wolf (Finanzen), Hommelsberg 3, 56566 Neuwied  
Tel. Nr.: 02631 / 47101

### **Internet-Adresse der Bezirksgruppe Mittelrhein:**

Direkt wählbar über:

<http://www.wgff.net/koblenz/>

Auch dieser Rundbrief kostet Geld. Mitglieder der WGfF aus dem Bereich der Bezirksgruppe Mittelrhein, Tauschpartner und die Leiter der anderen Bezirksgruppen erhalten den Brief kostenlos.

Alle übrigen Interessenten bitten wir, unter Angabe ihrer Anschrift, um vorherige Portoerstattung von 5,00 € auf unser Konto:

Franz Josef Wolf  
IBAN DE75 5509 0500 0100 2946 16  
Sparda-Bank Südwest eG  
Kennwort: WGfF Koblenz

Vermissen Sie ein Thema in unserem Vortragsprogramm?

Haben Sie selbst einen interessanten Beitrag?

Kennen Sie Jemanden, der über etwas Spannendes aus der Genealogie berichten kann?

Dann melden Sie sich doch bitte bei der Leitung der Bezirksgruppe, auch Kurzvorträge oder eine Vorstellung bzw. Darstellung der eigenen Forschung sind immer herzlich willkommen.

### **Aufruf**

Wer möchte gerne an der Redaktion des Rundbriefes mitarbeiten? Um die Vorsitzende unserer Bezirksgruppe zu entlasten, wird ein(e) freiwillige(r) Mitarbeiter(in) gesucht, die bei der Bearbeitung der Artikel und bei der Gestaltung mithilft. Wer Interesse hat, mag sich einfach bei Frau Busch-Schirm melden.

## Zum Titelwappen

### Auszug aus dem Mannesstamm

1024 Gerhard Anton Zumbusch \* um 1615 ∞ 1644 in Herbern, jetzt Gemeinde Ascheberg, Kreis Coesfeld; Elisabeth Osteroth \* um 1620 in Olfen. Kind: Gerhard Caspar Anton - siehe 512.

512 Gerhard Caspar Anton Zumbusch \* um 1647 in Herbern † 1714 in Herbern ∞ 20. Juli 1682 in Herbern – Anna Maria Caesem, Tochter von Heinrich Bernhard Caesem und Sibilla Schepers \* um 1660 in Werne, Kreis Unna † um 1726 Kurl- Dortmund; von 1673 bis 1682 als von Ascheberg'scher Rentmeister zu Ichterloh bei Herbern, urkundlich genannt. Pächter auf Haus Dalrup bei Herbern ein altes umgräftetes, westfälisches, adliges Haus der von Fürstenberg; ab 1682 Armenprovisor.

Stammvater des Bildhauers Caspar Zumbusch, Professor an der k.k. Akademie der bildenden Künste in Wien, dessen Sohn Ludwig, Ritter von Zumbusch, Kunstmaler und Professor in München, sowie für Caspars Sohn Leo, Ritter von Zumbusch, später Professor für Dermatologie an der Ludwig-Maximilian-Universität in München und geheimer Medizinalrat. Kinder: Alexander Ferdinand \* ca. 1687 in Herbern † 23. Juli 1718 in Lüdinghausen, Kreis Coesfeld; Johann Franz Anton – siehe 256.

256 Johann Franz Anton Zumbusch \* 31. August 1700 in Herben – Haus Dalrup † 15. Februar 1761 in (Dortmund) Kurl ∞ um 1726 – Anna Catharina geb. Schweins, später Berghoff, Tochter von Dionysius Berghoff und Catharina Schweins \* 5 Mai 1696 in Calle – heute Stadt Meschede an der Ruhr † 12. Oktober 1757 in (Dortmund) Kurl – Pächter der Herren von der Wenige des von der Rekeschen Hauses zu Kurl bei Dortmund-, wird 1750 Bürger zu Werne an der Lippe.

Johann Franz Anton war ein sehr starker Mann mit einer besonders kräftigen Stimme; so dass man in Kurl noch lange sagte: „Der kann rufen wie ein Zumbusch“. Kinder: Johann Friedrich Adolph Wilhelm, \* 4. April 1731 in (Dortmund) Kurl † 20. Februar 1805 in Werne an der Lippe; Anna Sophia Henrietta \* 28. Februar 1734 in (Dortmund) Kurl † 18. Oktober 1796 in Menden, Haus Oberstade; Anna Maria Margaretha \* 1737 in (Dortmund) Kurl nach 1776 in Waltrop, Kreis Recklinghausen; Franz Wilhelm Rudolph – siehe 128.

128 Franz Wilhelm Rudolph Zumbusch \* 17. Januar 1740 in (Dortmund) Kurl † 9. Juli 1800 in Amelsbüren/Münster ∞ 19. September 1767 in Amelsbüren/Münster – Anna Catharina Zurbrüggen, Tochter von Jürgen Georg Anton Zurbrüggen und Anna Maria Gertrud Rieve; \* 22. Januar 1737 in Amelsbüren/Münster † 5. Oktober 1800 in Amelsbüren/Münster; Schüler der Rhetorika-Klasse am Norberto Laurentianum in Arnsberg, Rentmeister und Pächter des Hauses Amelsbüren/Münster; Kinder: Johannes Henrich Wilhelm 18. August 1768 in Amelsbüren/Münster; Anna Maria Gertrud \* 21. Februar 1775 Amelsbüren/Münster; Anna Elisabeth Francisca \* 2. Mai 1778 in Amelsbüren/Münster † 1846 in Lüdinghausen, Johann Franz Wilhelm Joseph – siehe 64.

- 64 Johann Franz Wilhelm Joseph Zumbusch \* 6. September 1771 in Amelsbüren/Münster † 25. Dezember 1817 in Münster-Westfalen, Beruf: Schreiber und Kramer ∞ 10. Juni 1800 in Angelmodde/Münster, St. Agatha – Maria Catharina Hoffschulte, auch Thier und Angelmodde genannt, Tochter von Joannes Friedrich Schulze-Hoffschulte und Anna Sophia Lütke-Twenhöfen \* 19. Januar 1779 in Angelmodde/Münster † nach Juni 1849 in Münster, Kinder: Matthias Carl \* 18. April 1802 in Amelsbüren/Münster; Friedrich Wilhelm Joseph \* 8. September 1803 Amelsbüren/Münster † 18. Januar 1804 Amelsbüren/Münster; Franz Joseph \* 25. Mai 1805 Wigbold-Wolbeck; Anna Maria Gertrud Francisca \* 15. April 1808 Wigbold-Wolbeck; Anna Sophia \* 20. September 1811 Wigbold-Wolbeck; Anton Franz Joseph – siehe 32.
- 32 Anton Franz Joseph Zumbusch \* 28. September 1800 in Amelsbüren/Münster † 30. April 1866 in Hubbelrath, Beruf: Färber, ∞ 18. Juni 1849 in Düsseldorf-Stadt, Anna Friedericke Wilhelmine Schmidt, Tochter von Peter Caspar Wilhelm Schmidt und Catharina Wilhelmina Gößing \* 10. Oktober 1819 in Iserlohn † nach November 1874 in Elberfeld/Wuppertal, Kinder: Heinrich \* 13. April 1845 in Flingern/Düsseldorf, Franz Joseph \* 23. September 1847 in Flingern-Düsseldorf, Franz – siehe 16.
- 16 Franz Zumbusch \* 9. April 1850 in Pempelfort/Düsseldorf † 23. März 1894 in Elberfeld/Wuppertal. Beruf: Fabrikarbeiter ∞ 13. November 1874 in Elberfeld/Wuppertal, Helene Emma Busch, Tochter von Maria Helene Busch \* 1854 in Elberfeld/Wuppertal † nach 1904 in Elberfeld/Wuppertal; Kind: August Wilhelm – siehe 8.
- 8 August Wilhelm Zumbusch \* 20. Juni 1882 in Elberfeld/Wuppertal † 5. Dezember 1944 in Elberfeld/Wuppertal. Beruf: Anstreichermeister, ∞ 2. Dezember 1904 in Elberfeld/Wuppertal, Karoline Albertine Kraft, Tochter von Heinrich Gustav Kraft und Wilhelmine Rosina Wendland 13. Januar 1882 in Kolmar/Posen † 1964 in Elberfeld/Wuppertal, Kinder: Wilhelmine \* ca. 1905 in Elberfeld/Wuppertal, Hans \* 14. Juli 1910 in Elberfeld/Wuppertal † 22. September 2000, Franz Heinrich Wilhelm – siehe 4.
- 4 Franz Heinrich Wilhelm Zumbusch \* 8. Dezember 1906 in Elberfeld/Wuppertal \* 5. März 1965 in Bendorf/Rhein, Beruf: Maschinenschlosser und Werkzeughobler ∞ 13. Juni 1931 in Bendorf/Rhein, Anna Maria Kessler, Tochter von Eduard Kessler und Anna Mathilda Keusen \* 12. März 1911 in Bendorf/Rhein † 22. September 1981 in Bendorf/Rhein, Kinder: Josef \* 1934 in Bendorf/Rhein, Gretel \* 7. Juli 1936 in Bendorf/Rhein, Rolf Peter \* 7. August 1948 Bendorf/Rhein, Werner Josef \* 23. November 1952 in Bendorf/Rhein † 10. Februar 2015 in Vallendar, Konrad Hans – siehe 2.
- 2 Konrad Hans Zumbusch \* 2. Juni 1938 in Bendorf/Rhein † 12. Oktober 1984 in Bendorf/Rhein. Beruf: Elektroschweißer ∞ 2. Januar 1960 in Neuwied, Lieselotte Gelhard, Tochter von Heinrich Gelhard und Margarethe Böckling \* 30. November 1934 in Sayn, Kinder: Petra Maria \* 13. März 1960 in Neuwied, Margit Wilhelma – siehe 1.
- 1 Margit Wilhelma Busch-Zumbusch \* 3. Februar 1958 in Neuwied, Bürokauffrau.

### Leben - Lieben - Sterben

## Historisch-demographische Untersuchungen als Beitrag zur Familienforschung

Dr. Helmut Prierer und Dr. Mathias Prierer

## **Teil II**

### **(I. Teil im Rundbrief Nr. 38/2016)**

## **II. Lieben**

### **1. Zeitliche Heiratsverteilung**

Im reformierten Kirchspiel Kroppach waren in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts die beliebtesten Heiratstage der Mittwoch und der Dienstag. Über zwei Drittel der Eheschließungen fanden an diesen beiden Tagen statt. Im reformierten Kirchspiel Altstadt waren es im 18. Jahrhundert mit insgesamt fast zwei Dritteln ebenfalls der Dienstag und der Mittwoch. Im katholischen Kirchspiel Heimbach war Ende des 17. bis Ende des 19. Jahrhunderts der Dienstag der beliebteste Heiratstag. Diese beiden in der Wochenmitte angesiedelten Tage - nämlich Dienstag und Mittwoch - boten sowohl für das ausrichtende Hochzeitspaar als auch für die Gäste anscheinend die günstigsten Voraussetzungen für größere Feierlichkeiten innerhalb des bäuerlichen Arbeitsablaufs.

Der November, Oktober und September waren - in abnehmender Reihenfolge - im reformierten Kirchspiel Kroppach in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts die beliebtesten Heiratsmonate. In diesen drei Monaten fand die Hälfte aller Eheschließungen statt. Bemerkenswerterweise lagen aber auch die Konzeptionsminima in den Monaten September und Oktober. Dies kann bei jungen Ehen sicherlich nicht auf eine mangelnde sexuelle Aktivität zurückgeführt werden. Hier könnten tatsächlich die durch die anstrengenden Erntearbeiten verringerten Körperfettreserven die Empfängnisfähigkeit der Frauen herabgesetzt haben. Im reformierten Kirchspiel Altstadt fand im 18. Jahrhundert über ein Drittel aller Eheschließungen in den Monaten November, Mai und Juni statt. Der Mai und der Juni waren in agrarischen Gesellschaften aber auch die Monate mit der höchsten Empfängnisrate. Die Auswahl der Heiratsmonate scheint ebenfalls mit dem bäuerlichen Arbeitsjahr und den dabei unterschiedlich auftretenden Arbeitsbelastungen zusammenzuhängen. Die auch klimatisch angenehme Zeit vor der Ernte mit dem beginnenden Sommer als auch die nach den Erntearbeiten mit den anschließenden Schlachtfesten - und hier vor allem der November - bot günstige Voraussetzungen. Hier zeigt sich allerdings auch, daß kein eindeutiger Zusammenhang zwischen hohen Heiratszahlen und hoher Fruchtbarkeit (Geburten) bestehen muß.

Früher wurde grundsätzlich nur in wirtschaftlich stabilen Zeiten geheiratet. Eine Familiengründung setzte immer auch eine ökonomische Sicherheit voraus. Insbesondere die bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts auftretenden Ernährungskrisen führten fast regelmäßig zu einem teils dramatischen Rückgang der Heiratszahlen. Das Heiratsdefizit wurde dann allerdings in den wirtschaftlich günstigeren Folgejahren wieder ausgeglichen.

### **2. Heiratsalter**

Im reformierten Kirchspiel Kroppach heirateten Männer in der späten zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts bei Erst- und Folgeehen im Durchschnitt mit 26 und Frauen mit 23 Jahren, was einen Altersunterschied von drei Jahren ergibt. Würden nur Erstehen betrachtet, läge das

Heiratsalter - es ist die Zeit nach dem Dreißigjährigen Krieg - noch niedriger. Im reformierten Kirchspiel Rückeroth stieg von der Mitte des 19. bis Anfang des 20. Jahrhunderts bei Erstehen das durchschnittliche Heiratsalter der Männer von 27 auf 29 Jahre und das der Frauen von 23 auf 25 Jahre kontinuierlich an, womit der Altersunterschied bei vier Jahren lag.

Insgesamt nahm das durchschnittliche Heiratsalter sowohl der Männer als auch der Frauen vom Ende des 17. bis Anfang des 20. Jahrhunderts im untersuchten Teil des Westerwaldes - wie übrigens auch

deutschlandweit - stetig zu, wobei Männer fast immer um die drei Jahre älter waren als Frauen. Männer heirateten jüngere Frauen sicherlich aufgrund der potentiell höheren Fruchtbarkeit dieser Verbindung, während der allgemeine Anstieg des Heiratsalters mit zunehmenden Schwierigkeiten der potentiellen Eheleute zusammenhängen könnte, nicht nur in Realteilungsgebieten die zur Heirat und Familiengründung notwendigen ökonomischen Voraussetzungen zu schaffen.

### **3. Zivilstand der Ehepartner**

Im reformierten Kirchspiel Kroppach waren in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts drei Viertel der Eheschließungen gegenseitige Erstehen. Bei 13% heiratete ein Witwer und bei 7% eine Witwe einen bis dahin ledigen Partner. 4% der Trauungen wurden zwischen einem Witwer und einer Witwe geschlossen. Das katholische Kirchspiel Heimbach hatte Ende des 17. bis Ende des 19. Jahrhunderts vergleichbare Zahlen vorzuweisen. Gegenseitiges Erstehen machten in den untersuchten Zeiträumen demnach drei Viertel aller Ehen aus. Die große Anzahl an Ehen unter Beteiligung von verwitweten Personen, die bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts bei 20 bis 30% aller Eheschließungen lag, weist auf das hohe Sterberisiko in der damaligen verheirateten Bevölkerung hin, was wiederum auch das hohe Verwaisungsrisiko erahnen läßt. Im reformierten Kirchspiel Dreifelden hatte es im Jahr 1773 in über einem Drittel aller Familien schon einmal Verwitwungen gegeben. Andererseits nahm der Anteil der Folgeehen verwitweter Personen im evangelischen Kirchspiel Rückeroth von Mitte des 19. bis Anfang des 20. Jahrhunderts von fast 20% auf etwas über 5% aller Eheschließungen stetig ab. Dies ist ein deutliches Zeichen dafür, daß Ehen nicht mehr so häufig durch den vorzeitigen Tod des Partners beendet wurden.

### **4. Herkunft der Ehepartner**

Die in lokaler Endogamie geschlossenen Ehen - hier stammen beide Ehepartner aus demselben Kirchspiel - lagen im reformierten Kirchspiel Kroppach in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts bei 60% und im Kirchspiel Altstadt im 18. Jahrhundert bei 40%. Im katholischen Kirchspiel Heimbach verringerte sich der Anteil der in lokaler Endogamie geschlossenen Ehen vom späten 17. bis zum späten 19. Jahrhundert von knapp 90% auf etwas über 60%. Der Anteil der in lokaler Endogamie geschlossenen Ehen nahm im Untersuchungszeitraum ständig ab. Dies könnte einerseits auf die zunehmende materielle Ressourcenknappheit in Realteilungsgebieten als auch auf eine verstärkte Tendenz zur individuellen und damit auch überregionalen Partnerwahl zurückzuführen sein.

Andererseits weist der ständig wachsende Anteil der Ehen mit Partnern aus fremden Kirchspielen auf die hohe Heiratsmobilität im Westerwald hin, die von Kirchspiel zu Kirchspiel allerdings stark differierte. Die konfessionellen Heiratsgrenzen wurden im Westerwald im Untersuchungszeitraum aber konsequent eingehalten. Es wurde praktisch nur zwischen Kirchspielen gleicher Konfession geheiratet.

Dies alles spricht gegen die verbreitete Meinung, in früheren Zeiten sei zur Sicherung des Besitzstandes hauptsächlich „über den Hof“, oder die „Tochter des Nachbarn“ geheiratet

worden. Trotzdem spielten bei der Auswahl des Ehepartners sowohl nachbarliche als auch verwandtschaftliche Verhältnisse zur Erhaltung des zum Überleben notwendigen materiellen Besitzes sicherlich keine unbedeutende Rolle.

### **5. Familiengröße**

Die durchschnittliche Familiengröße betrug im reformierten Kirchspiel Dreifelden im Jahr 1773 - Gesinde hat es damals praktisch nicht gegeben - 4,1 Personen, wovon 2,5 Kinder waren. In der Historischen Demographie sind als Rechengröße ungefähr 4,5 Personen pro Kernfamilie gebräuchlich, davon 2,5 Kinder, wobei diese Kinderzahl vermutlich schon ab dem frühen Mittelalter Gültigkeit

besaß. Bei den Gemeindemitgliedern im Kirchspiel Dreifelden, die das Nachbarrecht genossen, das ihnen Anteil an den Gemeindenutzungen gewährte, und fast immer den Besitz einer bäuerlichen Stelle beinhaltete, waren es 4,8 Personen bei 3,0 Kindern. Sie bildeten mit fast drei Vierteln aller Haushaltungen die größte soziale Gruppe. Die Beisassen, die nur etwas mehr als 10% aller Haushaltungen stellten, besaßen lediglich ein Aufenthaltsrecht im Ort, für das sie eine jährliche Geldabgabe, das Beisassengeld, entrichten mußten. Da mit dem Instrument des Beisassengeldes unerwünschte und mittellose Personen von der Gemeinde ferngehalten werden konnten, bildeten Beisassen stets nur eine kleine Gruppe unter den Dorfbewohnern. Ihre Familiengröße betrug 3,3 Personen, wovon 1,9 Kinder waren.

Der Vergleich von Gemeindemitgliedern mit Beisassen zeigt, daß die Anzahl der Kinder und damit die Familiengröße vom materiellen Besitz abhingen. Je größer der materielle Besitz der Familie war, desto höher war auch die Anzahl der Kinder. Für den protestantischen Mündersbach wurde in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ein vergleichbarer Zusammenhang zwischen Wohlstand und Haushaltungsgröße gefunden. Nicht die armen Familien hatten damals die meisten lebenden Kinder, sondern die wohlhabenden. Ungefähr 10% der damals geschlossenen Ehen blieben - vermutlich unfreiwillig - kinderlos.

Etwas mehr als 10% der Haushaltungen des Kirchspiels Dreifelden im Jahr 1773 bestanden aus einer Generation, drei Viertel aus zwei Generationen und nur etwas mehr als 10% waren Dreigenerationenhaushaltungen, wobei allerdings fast ausnahmslos nur noch ein Großelternteil lebte. Die so häufig propagierte Großfamilie mit drei oder mehr Generationen hat es nicht nur im Westerwald aufgrund des späten Heiratsalters und der eingeschränkten Lebenserwartung Ende des 18. Jahrhunderts und vermutlich auch noch ein Jahrhundert später kaum gegeben.

### **III. Sterben**

#### **1. Saisonale Sterbeverteilung**

Die saisonale Sterbeverteilung lag in den untersuchten Kirchspielen des Westerwaldes zwischen der zweiten Hälfte des 17. bis Anfang des 20. Jahrhunderts fast immer zu ungefähr 55% im Hydrologischen Winterhalbjahr HWHJ (November bis April) und zu 45% im Hydrologischen Sommerhalbjahr HSHJ (Mai bis Oktober). Das Maximum der Sterbefälle fiel demnach in die kalte und nasse Jahreszeit der Winter- und Frühjahrsmonate, während die warmen und trockenen Sommer- und Herbstmonate ein Minimum aufwiesen. Das im klimatisch begünstigten Neuwieder Becken gelegene Kirchspiel Heimbach (100 m NN, warm, niederschlagsarm) hatte den größten Anteil an Sterbefällen allerdings erst in der zweiten Hälfte des HWHJ (Februar bis April), während das im klimatisch benachteiligten Vorderen Westerwald (300 m NN, kalt, niederschlagsreich) angesiedelte Nachbarkirchspiel Anhausen die meisten Sterbefälle schon in der ersten Hälfte des HWHJ (November bis Januar) zu verzeichnen hatte. Anscheinend reichte die Lebenskraft vor allem der älteren Bevölkerung im klimatisch begünstigten Kirchspiel Heimbach noch bis zum Frühjahr, während sie im klimatisch benachteiligten Kirchspiel Anhausen schon zu Beginn der kalten Jahreszeit verbraucht war.

#### **2. Sterbealtersverteilung**

Bis fast zur Mitte der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts waren nicht nur im Westerwald etwas über 50% aller Verstorbenen jünger als 21 Jahre. Demnach hatte jeder zweite Tote das fortpflanzungsfähige Alter nicht erreicht. Generell galt damals, daß von vier Neugeborenen eins sein erstes Lebensjahr nicht vollendete und ein weiteres verstarb, bevor es das Erwachsenenalter erreichte. Es brauchte somit zwei Geburten für einen Erwachsenen. Anfang des 20. Jahrhunderts lag der Anteil der bis zum 21. Lebensjahr Verstorbenen an allen Sterbefällen im Kirchspiel Rückeroth dann nur noch bei ungefähr 10%. Hatte Ende des 18. Jahrhunderts im Kirchspiel Rückeroth kein Verstorbenen das 80. Lebensjahr überschritten, waren es Anfang des 19. Jahrhunderts 1%, Ende des 19. Jahrhunderts

5% und Anfang des 20. Jahrhunderts 14%. Die Vergreisung - nicht nur der Rückerother Bevölkerung - hatte begonnen.

Das mittlere Sterbealter, daß das arithmetische Mittel aller Altersangaben bei den Begräbnissen darstellt und als Näherungswert für die durchschnittliche Lebenserwartung bei der Geburt angesehen werden kann, betrug bis zur Mitte der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts - wie schon seit dem Frühmittelalter - immer noch weniger als 30 Jahre. So lag das mittlere Sterbealter im Kirchspiel Altstadt im 18. Jahrhundert für Männer bei 27 und für Frauen bei 28 Jahren. Gegen Ende des dritten Quartals des 19. Jahrhunderts kam es zu einem Rückgang der Sterblichkeit in jungen Jahren und zu einem Anstieg der Überlebenden in den höheren Altersgruppen, was sich auch in einer Erhöhung des mittleren Sterbealters bemerkbar machte. Ende des 19. Jahrhunderts betrug das mittlere Sterbealter im Kirchspiel Rückeroth 46 Jahre (Männer: 43 Jahre; Frauen: 49 Jahre). Hier zeigt sich auch schon recht deutlich die gegenüber Männern zunehmend höhere Lebenserwartung der Frauen. Der Anteil der Kindergräber auf den Friedhöfen nahm nach der Mitte der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts mehr und mehr ab, während der der oberen Altersklassen zunahm.

### **3. Säuglingssterblichkeit**

Die Säuglingssterblichkeit gibt den prozentualen Anteil der im 1. Lebensjahr Verstorbenen an allen im betrachteten Zeitraum Lebendgeborenen an. Die Säuglingssterblichkeit, die im Laufe der Zeit kontinuierlich abnahm, betrug beispielsweise im protestantischen Kirchspiel Rückeroth Ende des 18. Jahrhunderts 16%, Mitte des 19. Jahrhunderts 12% , Ende des 19. Jahrhunderts 10% und Anfang des 20. Jahrhunderts nur noch 5%.

Die sekundäre Geschlechterproportion bei der Geburt beträgt ungefähr 100 Mädchen zu 105 Jungen, während sie bei der Säuglingssterblichkeit in der Nähe von 100 Mädchen zu 125 Jungen liegt. Das höhere Sterberisiko des männlichen Geschlechts drückt sich sowohl zu Beginn seines Lebens in Form einer höheren Sterblichkeit als auch gegen Ende seines Daseins in einer niedrigeren Lebenserwartung aus.

Eine auffällige Häufung von Säuglingssterbefällen im Sommer spricht für Durchfälle als Todesursache, die aufgrund künstlich hergestellter Säuglingsnahrung aus artfremder Milch (Kuh- oder Ziegenmilch), Wasser und Brei auftraten, während ein hoher Anteil verstorbener Säuglinge im Winter und Frühjahr auf Krämpfe zurückzuführen ist, die vermutlich aufgrund eines chronischen Calciummangels induziert wurden. Im Westerwald starben - im Gegensatz zu anderen Regionen Deutschlands - in der kalten Jahreszeit deutlich mehr Säuglinge als in den warmen Monaten.

Protestantische Populationen wiesen fast immer niedrigere Säuglingssterblichkeiten auf als katholische, was auch für den Westerwald bestätigt werden konnte. So lag die Säuglingssterblichkeit im evangelischen Kirchspiel Anhausen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bei 18%, während das katholische Nachbarkirchspiel Heimbach eine von 21%

aufwies. In protestantischen Gebieten wurde anscheinend häufiger und länger gestillt als in katholischen. Brustgestillte Kinder hatten damals eine entschieden bessere Überlebenschance als nicht gestillte Kinder.

Eine äußerst niedrige Säuglingssterblichkeit von 12% hatte das reformierte Kirchspiel Kroppach in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts - also kurz nach dem Dreißigjährigen Krieg - wobei die intergenetischen Intervalle im Durchschnitt 33 Monate betrugten, was auf lange Stillzeiten hindeutet. Lange Stillzeiten bedeuteten aber auch eine langsame Geburtenfolge, während der die Mütter Zeit zur Regeneration - insbesondere ihres defizitären Calciumhaushaltes - hatten, was wiederum die Säuglingssterblichkeit senkte. Umgekehrt führten - hauptsächlich in katholischen Populationen - kurze Stillzeiten zu einer schnellen Geburtenfolge mit hoher Säuglingssterblichkeit, die teilweise 30 bis 40%

betragen konnte. In katholischen Populationen wurden zwar mehr Kinder pro Frau geboren, dafür war die Säuglingssterblichkeit aber auch höher. Hohe Geburtenzahl und hohe Säuglingssterblichkeit hingen früher eng zusammen.

Zwillinge, und hier insbesondere die zweitgeborenen Partner, haben während und nach der Geburt eine weitaus geringere Überlebenschance als Einlinge, was auf die suboptimale intrauterine Entwicklung und den schwierigen Geburtsvorgang zurückzuführen ist. Die Säuglingssterblichkeit bei Zwillingen lag im Kirchspiel Kroppach in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts mit ungefähr 36% dreimal höher als die Säuglingssterblichkeit von Einlingen mit 12%. Von allen Zwillingen war zweieinhalb Jahre nach der Geburt mindestens schon ein Zwillingpartner verstorben. Vollständige Zwillinge höheren Alters waren früher eine Seltenheit und daher etwas Besonderes, wie schon klassische Sagen zu berichten wissen.

#### **4. Müttersterblichkeit**

Mütter, die innerhalb von 6 Wochen nach der Geburt ihres Kindes an einer Infektion, Blutung oder Embolie im Wochen- oder Kindbett sterben, werden unter dem Begriff Müttersterblichkeit erfaßt. Im reformierten Kirchspiel Kroppach betrug die Müttersterblichkeit in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts 1.300 Kindbettsterbefälle pro 100.000 Geburten. Bei 5,5 Geburten pro Ehe wurde ungefähr jede 14. Mutter Opfer des Kindbetts. Im katholischen Kirchspiel Heimbach waren es in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts 1.650 Wochenbettsterbefälle pro 100.000 Geburten. Da im Kirchspiel Heimbach jede fruchtbare Frau im Durchschnitt 6,0 Kinder zur Welt brachte, wurde ungefähr jede 10. Mutter Opfer des Wochenbetts. Im evangelischen Kirchspiel Anhausen lag die Müttersterblichkeit bei 500 Frauen pro 100.000 Geburten. Demnach war im Kirchspiel Heimbach die Wahrscheinlichkeit für eine Mutter im Kindbett zu sterben mehr als doppelt so hoch wie im Nachbarkirchspiel Anhausen.

#### **5. Todesursachen**

Tuberkulose, Kinderkrämpfe und Altersschwäche zählten in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in den Nachbarkirchspielen Heimbach und Anhausen zu den drei führenden Todesursachen und stellten jeweils über die Hälfte der Sterbefälle.

An Tuberkulose verstarben die meisten Menschen. Das Kirchspiel Anhausen mit dem größeren Viehbestand hatte mehr an Tuberkulose Verstorbene (37%) vorzuweisen als das Kirchspiel Heimbach (28%), das allerdings auch klimatisch begünstigt ist.

Der Anteil der an Altersschwäche Verstorbenen an allen Sterbefällen betrug im Kirchspiel Heimbach 9% und war vergleichbar mit dem im Kirchspiel Anhausen ermittelten Wert von 10%.

Die Säuglingssterblichkeit an Krämpfen, auch unter dem Begriff Gichtern oder Fraisen bekannt, die zu einem sicherlich nicht unerheblichen Teil auf einen Calciummangelkrampf mit Todesfolge (Stimmritzenkrampf, Atemlähmung, Herzstillstand) zurückgeführt werden kann, war im katholischen Kirchspiel Heimbach mit 13% deutlich höher als im evangelischen Kirchspiel Anhausen mit 5%. Im Mittelrheingebiet und im Westerwald war die Zugehörigkeit der Bevölkerung zur katholischen Konfession der wichtigste prognostische Faktor für den Krampftod von Säuglingen.

Das evangelische Kirchspiel Anhausen hatte gegenüber dem katholischen Nachbarkirchspiel Heimbach einen höheren Viehbestand, einen höheren Zwillingsanteil an den Geburten sowie eine niedrigere Säuglingssterblichkeit vorzuweisen.

Es wird ein Zusammenhang zwischen protestantischer Konfession, hohem Viehbestand pro Einwohner, ausreichender Versorgung der Frauen mit Lebensmitteln tierischen Ursprungs, erhöhtem Zwillingsanteil an den Geburten, verbesserter physischer Stillfähigkeit, längeren Stillzeiten, verlängerten intergenetischen Intervallen, geringerer Anzahl an Geburten pro Frau und niedrigerer Säuglingssterblichkeit postuliert.

Auf die Wiedergabe der umfangreichen Literatur- und Quellenhinweise musste an dieser Stelle aus Platzgründen verzichtet werden. Sie können jedoch bei den Autoren erfragt werden.

Autoren:

Dr. Helmut Prierer, Goethestraße 4, 56584 Anhausen  
(Erst- und Korrespondenzautor)

Dr. Mathias Prierer, Goethestraße 4, 56584 Anhausen



### Nachgedacht von Beate Heinen



Rheinzeitung vom 31.01.2015

Eingereicht von Christa Lütticken, Neuwied

Karl-Heinz Bernardy

### Rheinländer fanden neue Heimat im Banat

Vor einigen Monaten gelangte ich zufällig an das "Familienbuch der katholischen Pfarrgemeinde Ulmbach-Neupetsch im Banat und ihrer Filialen 1724-1852" von Anton Krämer, 1991 herausgegeben vom Arbeitskreis donauschwäbischer Familienforscher (AKdFF). Beim flüchtigen Durchsehen dieses Werkes fielen mir die vielen Namen von Siedlern auf, die aus Orten im südlichen Rheinland stammten und sich während des ersten Drittels des 18. Jahrhunderts in Ulmbach-Neupetsch niederließen.

Tausende folgten den Werbern der österreichischen Regierung, verließen ihre angestammte Heimat und zogen in der Hoffnung auf ein besseres Leben nach Südosteuropa, nachdem Prinz Eugen 1716 bei Peterwardein einen entscheidenden Sieg über die Türken errungen und die Donaumonarchie im

Frieden von Passarowitz das Banat, die westliche Walachei und Nordserbien erhalten hatte. Das Banat, die fruchtbare Ebene zwischen Theiß, Donau, Marosch und dem siebenbürgischen Karpatenland, sollte nach dem Abzug der Türken wiederbesiedelt werden. Die Neusiedler in Ulmbach-Neupetsch kamen vorwiegend aus dem Raum Koblenz, dem Sauerland und dem Saarland. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde das Banat unter Rumänien, Jugoslawien und Ungarn aufgeteilt. Ulmbach-Neupetsch (ung. : Újpest, rum. : Pesciu Nou) wurde dem rumänischen Staat einverleibt. Die meisten Nachkommen der Neusiedler haben die deutsche Sprache und Kultur über viele Generationen bewahrt. Andere waren in der dritten Generation durch Heirat mit Ungarischstämmigen bereits madjarisiert.

Nachfolgend gebe ich einen Überblick über die in dem Familienbuch Ulmbach-Neupetsch erwähnten Herkunftsorte in unserer Region mit den dazugehörigen Familiennamen. Detailliertere Angaben sind wegen des Umfangs hier nicht möglich. Das Familienbuch kann jedoch in der Rheinischen Landesbibliothek oder von Mitgliedern der WGfF in der Bibliothek der Bezirksgruppe Mittelrhein ausgeliehen werden.

**Bell Eifel:** Kühn; **Boppard:** Mannerscheid; **Cochem:** Sonnen; **Dieler b. Halsenbach:** Rech; **Heimbach-Weis:** Wagner, Walter; **Kärlich:** Bartholomae, Doetsch, Eich, Eidenbach, Gänzinger, Häuser, Milländer, Milles, Schud, Weyler; **Kesselheim:** Königsfeld; **Kettig:** Alken, Faller, Haupt, Hilden, Hillesheim, Hommer, Klepper, Radermacher, Strauß, Ürtz, Zilgen; **Koblenz:** Müllhoeffter; **Kruft:** Frisch, Palm; **Metternich b. Koblenz:** Flick; **Miesenheim:** Becker, Schmidt, Schneider, Seger, Thomas; **Montabaur:** Metternich; **Mülheim:** Anhewer, Doetsch, Eich, Faß, Keuffer, Müller, Röser, Röber, Schud, Schwan, Vaas, Vaß; **Nickenich:** Faller, Göddertz, Gödertz, Schodt, Schut, Seiburg, Wintheuser; **Oberlahr Ww.:** Germscheid; **Obermendig:** Häuser; **Osterspai:** Capellen; **Plaidt:** Ackermann, Hillesheim, Löscher; **Ransbach Ww.:** Cortzilles; **Rübenach:** Altbach, Anhewer, Anheyer, Becker, Breidbach, Cervas, Cirvas, Doetsch, Krey, Moskopff, Nauerts, Thomas, Viffinger, Weller, Zerwas, Zerwaß; **Rüber:** Stein; **Saffig:** Ackermann, Fuhrmann, Grau, Hessel, Lyser, Müller, Oppenhäuser, Ürtz; **St. Sebastian:** Bomm, Domm, Heintz; **Urmitz:** Feymer, Hoffent, Mohr, Müllhoeffter, Scheyr, Stein; **Vallendar:** Burchart; **Wassenach:** Schmit; **Welling:** Fell

Quellen: Anton Krämer, Familienbuch der katholischen Pfarrgemeinde Ulmbach-Neupetsch im Banat und ihrer Filialen 1724-1852, Sindelfingen 1991; Karl-Heinz Bernardy, Von Orsfeld ins Banat, Skizzen zu Herkunft und Schicksal eines Auswanderers, Heimatkalender 1994 Landkreis Bitburg-Prüm, S. 181-183; Michael Stoll, Rübenacher hofften auf neue Heimat, Rhein-Zeitung Nr. 170 vom 25.7.1990, S. 13.

1 Million Liter Wein der Einwohner mit ihren  
Weinerträgen aus den Ämtern Münstermaifeld,  
Kobern und Alken und die Freiherren von der  
Leyen als deren Amtmänner – gleichzeitig ein  
Beitrag zur Entstehung und Herkunft der Liste  
aus dem Jahre 1652  
von Karl-Heinz Reif

**(I. Teil im Rundbrief Nr. 38/2016)**

## **Designation des Wein im Amt Münster, Cobern undt Alcken von dem Jahr 1652**

Landeshauptarchiv Koblenz: Archiv von der Leyen Abt. 48 Nr. 1358

Nach der Liste von 1652 aus dem von der Leyen-Archiv bezog der kurtrierische Amtmann für seinen Landesherrn, den Trier Kurfürsten, Weinrenten natürlich nur aus den sogenannten 13 Moselorten der drei genannten Ämter und zwar wie folgt:

Amt Kobern: 1 Moselort - nur Kobern

Amt Münstermaifeld: 9 Moselorte: Dieblich, Gondorf, Niederfell, Lehmen, Löf, Hatzenport, Moselkern, Müden, Karden

Amt Alken: 3 Moselorte: Alken, Kattenes, Oberfell

Gesamt Moselorte: 13 Moselorte

Die Landorte mit ihren Kornhöfen blieben unberücksichtigt, da hier kein Weinertrag vorlag.

Dazu gehörten im

Amt Kobern: 7 Landorte: Wolken, Polch, Fiedel, Ruitsch, Kaan, Kurben, Nettesürsch

Amt Münstermaifeld: 24 Landorte: Stadt Münstermaifeld, Metternich, Sevenich, Kaisch, Gering, Dreckenach, Mörz, Einig, Naunheim, Moselsürsch, Pillig, Kollig, Lonngig, Gappenach, Rüber, Mönthenich, Ochtendung, Nörtershausen, Keldung, Mertloch, Kalt, Küttig, Gierschnach und Lasserg.

Amt Alken: Keine Landorte

Gesamt Orte: 31 Landorte

Gesamtzahl der Orte: 44 Land- und Moselorte

(Vgl. Dr. Wilhelm Fabricius: Erläuterungen zum geschichtlichen Atlas der Rheinprovinz: Die Territorien von 1600-1794, Bonn 1898, Nachdruck 1965, 5.154/155).

Vorab sei darauf hingewiesen, dass das Ausmaß des berühmten Heidelberger Fasses im Innenhof des Bergschlosses zu Heidelberg mit der Höhe eines vergleichbaren zweigeschossigen Hauses, ein Volumen für 221726 Wein besitzt.

Die Weinerzeugung im Jahre 1652 ist in den 13 Moselorten einzeln pro Winzer sowie in ihrer Gesamtheit pro Weinort ausgewiesen. Dabei wurden die einzelnen Moselorte wie folgt veranschlagt:

Winzer 1652	Feuerstellen 1684	Ort	Fuder	Ohm	Liter	Durchschnitt Fuder/Kopf 2,78
73	99	Cobern	203	4	171080	2,78
22	62	Dieblich	33	5	28280	1,50
13	22	Gondorf	42	4 1/2	35910	3,28
31	31	Niederfell	70	3	59220	2,27
29	40	Lehmen	70	0	58800	2,41
37	43	Loeff	62	0	52080	1,68
38	48	Hatzenport	146	2	122920	3,84

40	45	Moselkern	141	0	118440	3,53
36	57	Müden	166	1	139580	4,61
16	25	Carden	33	0	27720	2,06
50	43 <i>Kurtrier.Anteil</i>	Alken	64	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	54250	1,29
28	44 <i>Kurtrier.Anteil</i>	Oberfell	31 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	0	26460	1,13
12	20 <i>Kurtrier.Anteil</i>	Cattenes	12 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	0	10500	1,04
425 Sum	579 =Summe					
	<b>Summe gesamt Kurtrier</b>		<b>1077</b>	<b>4</b>	<b>905240</b>	
	<i>Köln.Anteil</i>	Alken	64	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	54250	Ges.
	<i>Köln.Anteil</i>	Oberfell	31 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	0	26460	Ges.
	<i>Köln.Anteil</i>	Cattenes	12 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	0	10500	Ges.
	<b>GESAMT</b>	<b>3 ÄMTER</b>			<b>996450</b>	
GESAMTERTRAG 1652 aus den 3 Ämtern: Kobern, M.M. Alken ca 1 Million Liter Wein						
also ca. 4,5 mal so viel wie der Inhalt im Heidelberger Faß s.o.						
	1 Fuder	= 840 Liter				
	1 Ohm	= 140 Liter				
	1 Fuder	= 6 Ohm				

Im Durchschnitt pro Ortschaft wurden von den Winzern unterschiedlich ca. 1500 bis 2500 Liter Wein gekeltert, mit Ausnahme von Müden, wo der Pro-Kopf Ertrag, vermutlich aufgrund größerer Parzellierungen der Weinbergsflächen, weitaus höher lag.

Anhand der Bevölkerungszahlen von 1684 in Gegenüberstellung der 1652 namentlich erwähnten Winzer in den jeweiligen Moselorten lässt sich jedoch belegen, dass insbesondere für die Weinorte Dieblich, Gondorf, Cattenes und Müden die jeweilige Bevölkerungszahl nicht mit der Zahl der Winzer korrespondiert, da die Winzerzahl weitaus geringer ist. Dennoch kann am

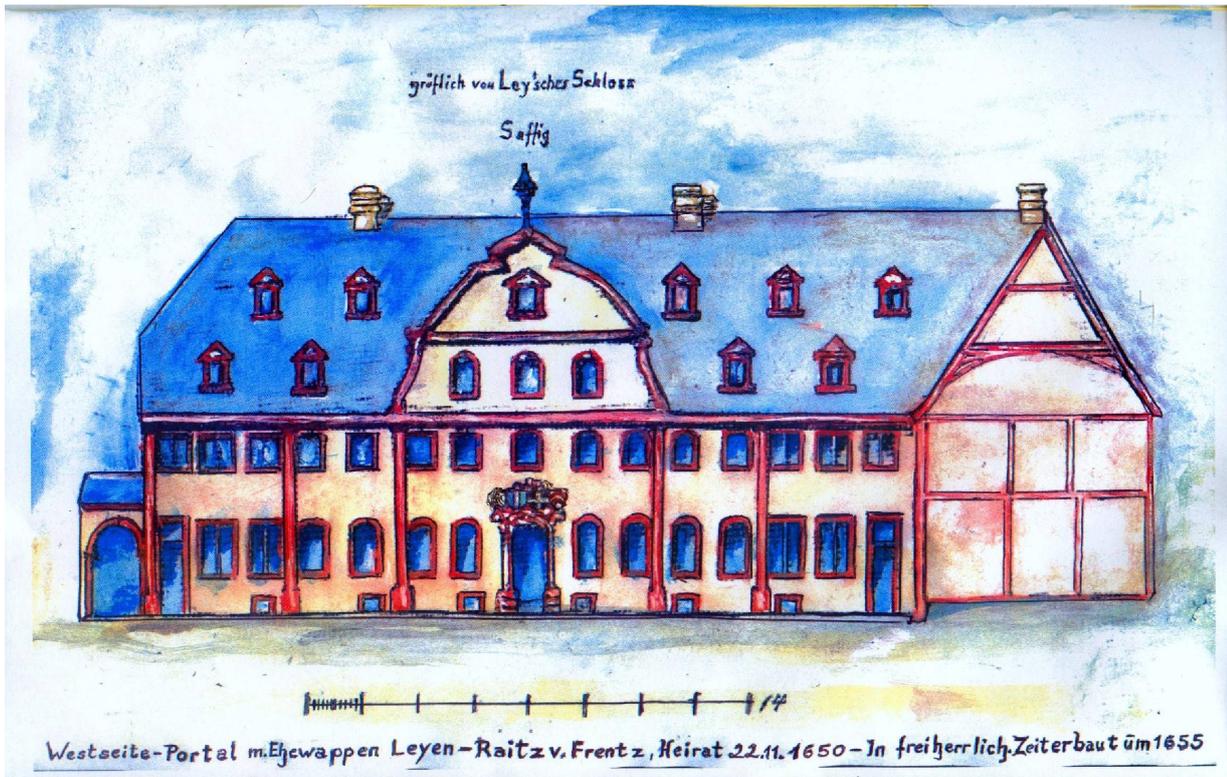
Beispiel Kobern im Rahmen der mutmaßlichen Vollständigkeit der Liste von 1652 für diesen Ort aufgezeigt werden, dass die Bevölkerung von 1652 bis 1684 also in Jahren um 35 % angestiegen war.

Im Vergleich zur Steuerliste 1663 mit 70 Haushaltsvorständen ergibt sich für Kobern gegenüber 1652 keine Steigerung.

Die Weinerzeugung im Jahre 1652 ist in den 13 Moselorten einzeln pro Winzer sowie in ihrer Gesamtheit pro Weinort ausgewiesen.

Für Dieblich ist die Zahl in der Steuerliste 1663 mit 44 und für Gondorf mit 20 Haushaltsvorständen belegt. Die Zahl der Winzer war also 1652 in Dieblich und Gondorf weitaus geringer als die Bevölkerungszahl und in Niederfell dagegen mit 35 Haushaltsvorständen im Jahre 1663 nahezu gleich wie 1652.

Die Weinerträge bemessen in Fuder und Ohm, sind nur ein Parameter für die Leistungsfähigkeit der namentlich aufgeführten Winzer sowie der jeweiligen Weinorte bezogen auf ein Jahr. Die gelisteten Namen belegen nicht die Vollständigkeit der Einwohnerschaft.



**Gräflich von Ley'sches Schloss in Saffig  
Westseite Portal mit Ehwappen Leyen-Raitz v. Frenz  
Erbaut in freiherrlicher Zeit um 1655**

Nimmt man jedoch den kurkölnischen Anteil des Amtes Alken mit hinzu, so ergibt sich in der Gesamtheit der Verwaltungseinheit, bestehend aus den 3 Ämtern, ein beachtlicher Ertrag von fast 1 Million Liter Wein, woran sich auch der Landesherr und sein Amtmann mit Sicherheit erfreuen konnte.

Im Ergebnis der vorliegenden Dokumentation zeigt sich, dass der Saffiger Freiherrenzweig von der Leyen im 17. Jahrhundert beim frühen Todesfall eines männlichen Elternteils, die

Verwaltung der Erbschaft der noch unmündigen Adelsprösslinge durch verwandtschaftliche Vormundschaften zu überbrücken beabsichtigte, um den Besitzstand der Familie zu sichern. Dies gelang jedoch nur bis zum Jahre 1703 als der Saffiger Stamm mit dem Tod seines letzten Erben Carl Caspar von der Leyen mangels weiterer Nachkommenschaft erlosch. Die Vormundschaftlichen Interimszeiten, die sich auch im Rahmen der Betrachtung der Amtmann-Nachfolge in den Ämtern Münstermaifeld, Kobern und Alken erkennen lassen, führten jedoch teilweise zu erheblichen Streitigkeiten mit den heranwachsenden Adelligen des von der Leyen-Geschlechts, worüber zahlreiche im von der Leyen-Archiv erhaltene Aktenstücke Auskunft erteilen.

Die Liste der Weinerträge aus den drei Ämtern Münstermaifeld, Kobern und Alken aus dem Jahre 1652 wurde ebenfalls in einer solchen vormundschaftlichen Interimszeit erstellt, hat sich aber glücklicherweise über den im gleichen Jahr geborenen späteren Amtmann dieser drei Ämter, Carl Caspar von der Leyen zu Saffig, gemeinsam mit dessen Grabplatte aus schwarzem Marmor in der Saffiger Barockkirche bis heute erhalten.

Dabei wurden die einzelnen Moselorte wie folgt veranschlagt:

<b>Coberen</b>				
<b>Nr.</b>	<b>Name</b>	<b>Vorname</b>	<b>Fuder</b>	<b>Ohm</b>
1.	Adenaus	Henrich, Wittib	-	1
2.	Adenauw	Jacob	1	
3.	Adenauw	Clas	4	
4.	Alffell	Zirvas	2	
5.	Arendts	Velten	4	
6.	Becker	Johannes	5	
7.	Brechtenzweigh	Daniel	6 ½	
8.	Breidtbach	Balthasar	1 ½	
9.	Caspar	Johannes	-	-
10.	Coberen	Hans	½	
11.	Daun	Johannes	4 ½	
12.	Esch	Stephan, Wittib	4	
13.	Fron	Arnoldt	-	4
14.	Gappenach	Wilhelm	10	
15.	Goebell	Stephan	4 ½	
16.	Grieß	Stephan	3	
17.	Grieß	Frantz	4 ½	
18.	Hastendeuffel	Georgh	2	
19.	Hastendeuffels	Johannes Wittib	6 ½	
20.	Heidtger	Thoenges	2 ½	
21.	Heidtgers Wittib		1	
22.	Herber	Wilhelm	4	
23.	Herber	Johannes	4 ½	
24.	Hermes	Wilhelm	-	½
25.	Hommès	Christ	5	
26.	Kalter	Johannes	4 ½	
27.	Kalter	Peter	1	
28.	Kempenich	Tiell	3	
29.	Knodt	Clas	1	1
30.	Landtvogt	Clas	4 ½	
31.	Landtvogt	Johannes	1	
32.	Langen	Wilhelm	4	
33.	Lieffenstein	Johannes	½	
34.	Loeff	Steffan	2	-
35.	Löhr	Georgh	4 ½	
36.	Mahs	Balthasahr	11	
37.	Mahs	Michaell	4	
38.	Meulich	Thoenges	2	
39.	Meurer	Christoph	2 ½	
40.	Mohr	Thomas	2 ½	
41.	Mühller	Reichardt	2	
42.	Naunheim	Thoenges	1 ½	
43.	Naunheim	Johannes	1	1
44.	Naunheim	Paulus	5	
45.	Netz	Thoenges	1 ½	
46.	Ochtendungh	Georgh	½	
47.	Roerigh	Michaell	1 ½	
48.	Röhn	Joseph	1 ½	
49.	Sackenheim	Jacob	1 ½	

50.	Schaff	Wilhelm	2	
51.	Schaffradt	Emmerich	2 ½	
52.	Scheffer	Andres	1 ¼	
53.	Schmidt	Theis	1 ½	
54.	Schor	Thomas	-	5
55.	Schor	Wilhelm	-	4
56.	Schmidt	Jacob	-	4
57.	Seiffen	Theis	2	
58.	Seull	Johannes	1	1
59.	Siebenborn	Paulus	4	
60.	Siebenborn	Sever	1 ½	
61.	Soesteren	Thoenges	-	5
62.	Sturm	Johannes	4	
63.	Webers	Anna	-	4
64.	Weiskopff	Stephan	8	2
65.	Well	Jost	2	
66.	Wirbes	Reinhardt	3	
67.	Witzheller	Peter	2	
68.	Zils Wittib		2	

	Cremerius	Herr, (Mayen)	1 ½	
	Klotz	Thoenges	1 ½	
	Judt	Wendell	3	
	Judt	Morsch	5	
	Langhnaß	HansCunradt	2	

Summa 203 Fuder, 4 Ohm

<b>Dieffelich</b>				
Nr.	Name	Vorname	Fuder	Ohm
	Bauß	Matthias	-	5
	Bauß	Matthias	-	5
	Becker	Thomas	-	5
	Bermuth	Silvester	1	4
	Feuerpfeill	Thoenges	3	
	Gergen	Thoenges	-	4
	Gergen	Thomas	3	1
	Gergen	Jacob	1	1
	Karbach)	Frantz auff Siebenborn	-	3
	Kerber	Arnoldt	1	
	Kerber	Henrich	2	
	Kerber	Johannes	1 ½	
	Krebs	Johannes	3 ½	
	Lelman	Jacob	1 ½	
	Lelman	Thoenges	1	2
	Noertershausen	Arnoldt	-	5
	Perll	Jacob	-	5
	Reiff	Philips	2 ½	
	Reiff	Clas	-	3
	Schneider	Wilhelm	-	3
	Übinger	Jacob	2	1

	<b>Weber</b>	<b>Johannes</b>	<b>3</b>	
--	--------------	-----------------	----------	--

Latus 33 Fuder , 5 Ohmen

<b>Gondorff</b>				
Nr.	Name	Vorname	Fuder	Ohm
	Adenauw	Johannes	5 ½	
	Binningen	Jacob	-	5
	Boppardt	Dahm(ian)	6 ½	
	Bormer	Niclas	2 ½	
	Fresch	Thoenges	11	
	Gappenach	Balthasar	1	2 ½
	Küntzer	Johannes	7 ½	
	Neiß	Adam	1 ½	
	Noertershausen	Michael	2	
	Siebenborn	Jacob	1 ½	
	Ürtz	Werner	-	4
	Waldorff	Theiß	1 ½	
	Werner	Emmerich	-	-

Latus 42 Fuder 4 ½ Ohm

<b>Niederfell</b>				
Nr.	Name	Vorname	Fuder	Ohm
	Berch	Henrich	1 ½	
	Caspar	Herman	1	
	Christoph, Wittib		1	
	Derbach	Peter	-	2
	Fachbach	Zirvas	1	
	Finck	Peter	1 ½	
	Goetz	Johannes	6	
	Heintz	Cuno	2	
	Judt	Davidt	6	
	Kessler	Johannes	2 ½	
	Loer	Johannes	9	
	Lohebuscher	Thoenges	3 ½	
	Roerigh	Frantz	1	
	Rosbach	Theis	3	
	Sackenheims	Sever, Wittib	1	
	Schatz	Johannes	-	2
	Schiffbeuer	Philips	½	
	Schumacher	Jacob	1	
	Sevenich	Thomas	2	
	Thomas	Martin	4 ½	
	Übinger	Johannes	3 ½	
	Wagener	Frantz	1	
	Weinandt	Paulus	2 ½	
	Weinandt	Zirvas	2	
	Weinandt	Hans Wolff	2	
	Weinandt	Gerhardt	-	5
	Zimmerman	Peter	2	
	Zimmerman	Thoenges	4	

	Zimmerman	Peter	1 ½	
	Herr Schultheiß zu Mayen		1	-
	Herr Niclas (Hillesheim), Pastor zu Koberen		1 ½	-

Summa 70 ½ Fuder

<b>LEHMEN</b>				
Nr.	Name	Vorname	Fuder	Ohm
	Arweiler	Johannes	2 ½	
	Birck	Frantz	3	
	Birck	Peter	1 ½	
	Boppardt	Jacob	1	
	Caster	Henrich	7	
	Cöln, von	Hans Balthes	1 ½	
	Dennert	Peter	2	
	Dennert	Georgh	3 ½	
	Ebertz	Peter	-	5
	Georgen	Simon	3	
	Goebell	Thoenges	6	4
	Grieß	Niclas	6	
	Kalter	Georgh	½	
	Neiß	Friderich	1	
	Neiß	Johannes	½	
	Philips	Hans	1 ½	
	Philips	Reinhardt	1 ½	
	Rohs	Mattheis	3	
	Schaff	Johannes	3 ½	
	Schaff	Peter	1 ½	
	Schmidt	Niclas	3	
	Schmidts	Michael Wittib	-	1
	Seiffen	Johannes	3 ½	
	Thomas	Jacob	3	
	Waldbott	Johannes	1 ½	
	Weber	Johannes	2	
	Weber	Michell	2	
	Welpen	Catharina	-	2
	Wolfszeumer		3	

Summa 70 Fuder

<b>Alcken</b>				
Nr.	Name	Vorname	Fuder	Ohm
	Ackerman	Niclas	6	
	Becker	Thoenges	2	
	Becker	Johannes	-	4
	Becker	Theis		1 ½
	Bersch	Peter	1	1
	Birtsch	Stephan	2	
	Braun	Niclas	9	
	Christ	Balthasar	1 ½	

	Dietzler	Johannes	7	
	Esch	Peter	1 ½	
	Georgen	Johannes	6	
	Georgen	Peter	2 ½	
	Hauborn	Hans	2	
	Helmus	Peter	3	
	Jacobs	Clas	2 ½	
	Klie	Peter	3	
	Koch	Friderich	1 ½	
	Liell	Clas	1	
	Loer	Hans	5	
	Mohr	Balthasar	5	
	Mühller	Henrich	-	5
	Noll	Ludtwigh	-	5
	Ohrigh	Eberhard	6	
	Ohrigh	Clas	4	
	Ohrigh	Hans	1	1
	Recken	Wolff	7	
	Reitzen	Matthias	1 ½	
	Scheffer zu Kalt	Zirvas	-	2
	Schmidt	Hans	½	
	Schmidt	Peter	5	
	Schmidt	Thoenges	-	2
	Schmidt	Theis	5	
	Schneider	Henrich	2 ½	
	Schneider	Johannes	2	
	Schneider	Niclas	1	
	Sirger	Hans	5	
	Soenen	Theis	6	
	Steull	Johannes	2	
	Ungerecht	Andres	-	1 ½
	Welters	Mari	-	5
	Winningen	Jacob	1 ½	

	Costers	Anna Erben	1	
	Engell von Monreal		1	
	Weber von Odenhausen	Clas	1	
	Esch von Oppenhausen	Peter	-	1
	Judt zu Münster	Isack	-	2
	Judt	Davidt	1	
	Judt	Simon	1	
	Quengh ( zu Coblentz)	Jacob	4	
	Graß Herr (zu Coblentz)	-	3 ½	

Summa 129 Fuder , 1 Ohm

Summa Trierischen Anteils 64 Fuder 3 ½ Ohm

### Oberfell

Nr.	Name	Vorname	Fuder	Ohm
	Becker	Niclas	1	
	Bock	Peter	1	
	Broll	Johannes	1 ½	

	Dietmeier	Georgh	2	
	Goebell	Jonas	9	
	Goebell	Jacob	2	
	Gottwalts	Johannes	1 ½	
	Graff	Martin	1	
	Grieß	Goar	2	
	Helffenstein	Johannes	7	
	Hommes	Niclas	3 ½	
	Jacob	Johannes	-	5
	Jeckell	Johannes	1 ½	
	Krechell	Johannes	1	
	Loer	Thoenges	7	
	Meurer	Theis	1 ½	
	Rosenbaum	Peter	2 ½	
	Schmidt	Adam	2	
	Wolff	Henrich	2	
	Zimmerman v. Manderscheidt	Hans	1	
	Zu der Mühlen	Lorentz	1 ½	

	Müller	Henrich	-	5
	Stup	Albin	1 ½	
	Loutz, Herr zu Coblentz	Johan	-	5
	Ludovici, Herr (zu Coblentz)		½	
	Caster zu Coblentz	Henrich	2	
	Foerster	Thoengeß undt der Vogt zu Winnigen	3 ½	
	Gemeinden Wein, der		1 ½	

Summarum 63 Fuder

Summa Trierischen Theils 31 ½ Fuder

### Cattenes

Nr.	Name	Vorname	Fuder	Ohm
	Auen	Johannes	1 ½	
	Aull	Theis	1 ½	
	Aull	Jacob	2	
	Gewehr	Maximin	½	
	Graff	Theis	1	
	Jacobs	Johannes	4 ½	
	Krüls	Catharina	1 ½	
	Sevenich	Simon	1 ½	
	Staedt	Thoenges	½	
	Thielen	Johannes	3 ½	
	Weinandt	Wilhelm	1	
	Weinandt	Balthasar	6	

Summarum 25 Fuder

Summa Trierischen Theyls 12 ½ Fuder

### Loeff

Nr.	Name	Vorname	Fuder	Ohm
	Bickeren	Herman	3	

	Bickeren	Henrich	½	
	Braun	Johannes	2 ½	
	Braun	Goedert	½	
	Broell	Johannes	1 ½	
	Comes	Niclas	2	
	Conradt	Johannes	2	
	Crantz	Johannes	3	
	Crantz	Michael	3	
	Cremer	Henrich	1 ½	
	Dennert	Johannes	2 ½	
	Eberhartz	Wilhelm	½	
	Ebertz	Matthias	3 ½	
	Friderich	Anthon	4	
	Froeligh	Georgh	2	
	Frünthem	Johannes	-	3
	Goar	Matthias	1 ½	
	Goar	Peter	1	
	Goebell	Niclas	1	1
	Günter	Günter	3	
	Henrich	Johannes	½	
	Kruch	Christoph	-	2
	Langen	Jacob	3 ½	
	Loer	Georgh	2 ½	
	Loer	Oswaldt	2 ½	
	Mundt	Johannes	-	4
	Mundt	Jonas	2	
	Spangh	Balthasar	½	
	Thielen	Michael	-	4
30.	Thielen	Panthaleon	-	2
31.	Waldorff	Thoenges	-	2
32.	Winningen	Jacob	3	
33.	Wirtzfeldt	Balthasar	½	
34.	Wirtzfeldt	Johannes	1	

1.	Cramprich, Herr	-	1	
2.	Kellner, Herr zu Münster	-	1 ½	
3.	Schlaum Judt	-	1	

Summarum 62 Fuder

Hatzenfortz				
Nr.	Name	Vorname	Fuder	Ohm
	Arendts	Clas	16	
	Botsch	Arnold und sein Eidumb	11	
	Botsch	Niclas	2	
	Botsch	Johannes	1 ½	
	Caster	Johannes	3	
	Crantz	Johannes	10	
	Derbach	Henrich	-	4
	Diedinger	Michael	-	2
	Eppenburgh	Panther	2	
	Eppenburgh	Thomas	½	

	Geringh	Peter	7	
	Goebell	Panthaleon	13	
	Hürter	Jacob	1	5
	Knortz	Hauperich	½	
	Kolbecher	Johannes	5 ½	
	Kremer	Jacob	-	1
	Moritz	Oster	6 ½	
	N.	Johannes Aidumb	½	
	Noeß	Johannes	3	
	Ohrigh	Niclas	1 ½	
	Oster	Johannes	4	
	Petri	Paulus	1	
	Plattell	Frantz	-	5
	Plattell	Niclas	2 ½	
	Plattell	Arnoldt	2	
	Pünger	Clas	7	
	Pünger	Johannes der Altt	6	
	Pünger	Johannes der Jungh	2 ½	
	Recken	Johannes	2	
	Schmidt	Adam	1 ½	
	Seibelt	Johannes	3	
	Seibelt	Johannes, der Jungh	1 ½	
	Seuser	Niclas	½	
	Seuser	Theis	1 ½	
	Simons	Philips	10	
	Tielen	Peter	2 ½	
	Wellinger	Wilhelm	3 ½	
	Winnigen	Jacob	7 ½	

Summa 146 Fuder, 2 Ohm

<b>Kern (Moselkern)</b>				
Nr.	Name	Vorname	Fuder	Ohm
	Andres	Georgh	1 ½	
	Beyer	Jacob	1	4
	Beyer	Matthias	-	4
	Burgen	Johannes	2 ½	
	Burgen	Peter	2 ½	
	Cardiell	Johannes	6 ½	
	Crantz	Peter	6	
	Crantz	Servatius	5	
	Crantz	Oster	2 ½	
	Cundt	Oster	2	
	Fenger	Wilhelm	-	4
	Gladtbach	Niclas	4	2
	Goebell	Oster	2	
	Goeres	Johannes	3 ½	
	Heidtger	Panter	6	
	Junck	Matthias	4	
	Kalter	Jost	1	-
	Kauffman	Jacob	5	
	Kempen	Peter	1 ½	

	Küntzer	Jacob	1 ½	-
	Ließ	Thoenges	9	
	Ließ	Oster	1	
	Loer	Johannes	3	
	Losen	Michael	6 ½	
	Losen	Bartholomäus	12 1/2	
	Moentenich	Clas	5	
	Moritz	Georgh	1	
	Moritz	Balthasar	9	
	Nohs	Lorentz	1 ½	
	Poetz	Wilhelm	1 ½	
	Poetz	Simon	3 ½	
	Recken	Johannes	5	
	Ringelstein	Balthasar	6 ½	
	Roeß	Peter	-	2
	Roeß	Ternus	1	2
	Schanes	Thoenges	1 ½	
	Schmidt	Oster	1 ½	
	Schup	Lucas	7	
	Weckbecker	Johannes Herr	2	-
	Weißer Closter, wegen acquirirter Güter		2	-

Summa 141 Fuder

Müden				
Nr.	Name	Vorname	Fuder	Ohm
	Balmes	Johannes	3	
	Balmes	Zirvas	5	
	Berdgtes	Caspar	4	
	Beyer	Hugo	5	
	Botsch	Jacob	7 ½	
	Engell	Jacob	½	
	Foerster	Frantz	14	
	Fuchs	Peter	9 ½	
	Fuchs	Johannes	8	
	Goeres	Michael	3 ½	
	Hardungh	Thoenges	½	
	Junck	Peter	12	
	Kauffman	Diederich	4	
	Kauffman	Peter	14	
	Lammerich	Stephan, der Altt	5	
	Lammerich	Stephan, der Jung	3	
	Moentenich	Johannes	6	
	Moentenich	Mies	2	
	Moentenich	Thoenges	5	
	Mühller	Johannes	7	
	Ringelstein	Thoenges	2 ½	
	Soeß	Michael	6	
	Soeß	Peter	8	
	Trab	Frantz	3 ½	
	Weienhoffen	Theis	4	
	Wirscheim	Johannes	1 ½	

	<b>Cramperich,Herr</b>		<b>1 ½</b>	
	<b>Ebentheurer</b>	<b>Paulus, Herr</b>	<b>1</b>	
	<b>Ebertz zu Treiß</b>	<b>Jacob</b>	<b>1</b>	
	<b>Fladt,Herr</b>	<b>Johannes</b>	<b>2 ½</b>	
	<b>Hompheus</b>	<b>Peter</b>	<b>-</b>	<b>1</b>
	<b>Judt</b>	<b>Davidt</b>	<b>1</b>	
	<b>Reitz,Herr zu Cochem</b>		<b>6</b>	
	<b>Senheim, Doctor</b>		<b>3</b>	
	<b>Vogt, der, zu Broell</b>		<b>1</b>	
	<b>Zehner, Herr zu Coblentz</b>		<b>3</b>	

Summa 166 Fuder, 1 Ohm

<b>Carden</b>				
<b>Nr.</b>	<b>Name</b>	<b>Vorname</b>	<b>Fuder</b>	<b>Ohm</b>
	<b>Andres</b>	<b>Johannes</b>	<b>-</b>	<b>2</b>
	<b>Beckers, die</b>	<b>Agnes</b>	<b>1</b>	<b>-</b>
	<b>Bender</b>	<b>Wilhelm</b>	<b>1</b>	<b>-</b>
	<b>Hahn</b>	<b>Johannes</b>	<b>1 ½</b>	
	<b>Hambuch</b>	<b>Ebert</b>	<b>2</b>	<b>2</b>
	<b>Hamprecht</b>	<b>Han Georgh</b>	<b>-</b>	<b>4</b>
	<b>Hardtman</b>	<b>Johannes</b>	<b>4</b>	<b>-</b>
	<b>Hoffman</b>	<b>Hans Reinhardt</b>	<b>3</b>	<b>-</b>
	<b>Kenn</b>	<b>Matthias</b>	<b>1</b>	
	<b>Klöckners, die</b>		<b>-</b>	<b>4</b>
	<b>Moentenich</b>	<b>Johannes</b>	<b>1</b>	<b>4</b>
	<b>Mühller</b>	<b>Johannes</b>	<b>1 ½</b>	
	<b>Stoffels</b>	<b>Johannes</b>	<b>8</b>	
	<b>Theisen</b>	<b>Margaretha</b>	<b>½</b>	<b>-</b>
	<b>Thoenges</b>	<b>Maria</b>	<b>-</b>	<b>5</b>
	<b>Windtheuser</b>	<b>Cuno</b>	<b>5</b>	<b>-</b>

Latus 33 Fuder

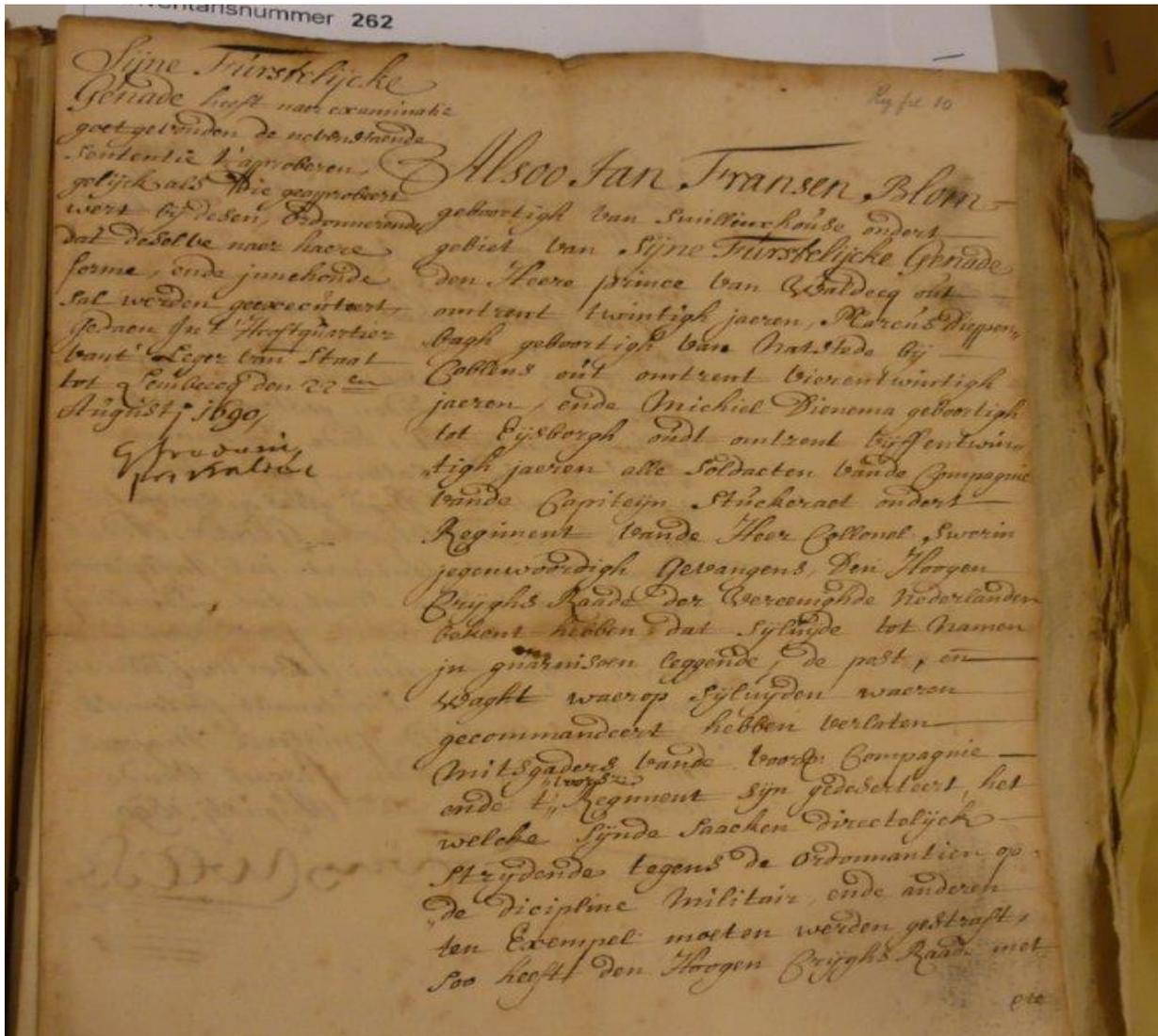
**Summarum aller Wein Trierischen Theils 1076 Fuder 3 ½ Ohm**

## NATSTEDER KRIEGSRATSOPFER IN DEN NIEDERLANDEN 1690

Jos Kaldenbach

Statthalter- König Wilhelm III. von Oranien (1650-1702) {Bild bei Wikipedia :stadhouder- koning Willem III }, Sohn von Wilhelm II. und Mary Stuart, wurde zum Statthalter der niederländischen Provinzen Holland, Zeeland, Utrecht, Gelre & Zutphen, Overijssel en Drenthe und ab 1689 auch König von England en Irland.

Als "King Billy" kämpfte er gegen die katholischen Franzosen, wie es sich zeigt in dieser untenstehenden Sitzung. 1670 gründete er diese Hoge Krijgsraden und Zeekrijgsraad der Vereinigten Niederlande, die in Den Haag in einem Saal im Gebäude der Staten van Holland tagten. Die Richter basierten sich dabei auf dem strengen 'artikelbrief' aus 1590, was zu vielen Todesstrafen und anderen exemplarischen Gefängnisstrafen führte. Das ist bei Desertionen in Kriegszeiten 'logisch', aber es wurden auch geringere Vergehen hart bestraft.



Im Haager Nationaal Archief<sup>1</sup>, Criminele Sententien, erforschte ich ein dickes Paket mit Verurteilungen, worunter von vielen Ausländern, u.a. aus Hessen, einer vom Mittelrhein, mit

Übersetzungshilfen:

“Alsoo Jan Fransen Blom, {mit Bleistift: Reg. fil 10}  
 geboortigh van Swillinxhouse ondert [im]  
 gebiet van Sijne Füstelijck Genade,  
 he Heere prince van Waldecq, out  
 omtrent twintigh [etwa 20] jaeren, **Marcus Dieppen=**  
**bagh**, geboortigh van **Natstede** bij  
 Coblens, out omtrent vier en twintigh [etwa 24]  
 jaeren en Michiel Dienema, geboortigh  
 tot Eijsborgh, oudt omtrent vijff en twintigh [25],  
 allen soldaten van de Compagnie  
 van de Capitein [Hauptmann] Stuckeraet ondert  
 Regiment van de Heer Collonel Swerin,  
 jegenwoordigh [jetzt] gevangens  
 bij den Hooge Crijghs Raade der Verenighde  
 Nederlanden, en buijten [und ohne] banden ende  
 pijn van ijser [Eisen] bekent hebben[ gestanden haben],

dat sijluijden [sie] tot [zu] Namen(2)  
in guarnizoen leggende, de post, ende  
waght, waerp sijluijden [wo sie] waeren  
gecommandeert, hebben verlaten [verlassen haben],  
mitsgaders [auch] van de voors: Compagnie sijn gedeserteert,  
hetwelck sijnde [bilden] directelijck saecken van  
pernicieuse [Sachen von gefährlicher] gevolge  
strijdende tegen [zuwider] de wetten [Gesetzen] ende  
placaten van den Lande, ende  
specialijck tegen de Ordonnanties  
op de [auf die] discipline millitair, waer=  
omme [deshalb] den selven anderen ten [zum]  
exempel rigoureselijck [rigoros] moeten [sollen]  
werden gestraft, soo heeft den gemelde  
Hoogen Crijghs Raade met rijpe [nach reifen]  
deliberatie [Beratungen] van Raaden doorgesien  
ende overwogen hebbende allen  
het geene [dasjenige] ter materie dienende [sachdienlich]  
was, ende heeft mogen moveren [angeregt hat].  
Reght doende [sprechend] den voornoemde  
gevangen gecondemneert [verurteilt] werden bij  
desen [hierdurch] gebraght te werden ter  
plaetse, daer [wo] de justitie sal [wird]  
geschieden, ende aldaer [und dort] mette  
kooorde [mit der Kordel] gestraft te werden, datter [bis]  
de doot nae volght, Condemnerende  
de gevangens mede [auch] in de costen ende  
misen [Auslagen] van de Justitie (3).  
Dogh alles op apprehentie [mit Bewilligung] van Sijne Majesteijt.  
Aldus gedaen [So geschehen] ende gesententieert [verurteilt] int  
hoofquarters vant Leger [Armee] van de staet tot [zu] Lembeecq(2)  
bij de [von den] Heeren van Weede, president,  
Swerin, van Berchem, Botler, Collonels, Padtburgh, De Wilde,

Pusterle, Majoors, ten overstaen van [im Beisein] von]  
Meester [Dr. jur.] J. van Weede, fiscael van de Gene=  
raliteijt den 22<sup>e</sup> Augustus 1690.

*J. van Weede*

Ter ordonnantie van de Hoge Crijghs Raed

*Thomas Du Val*

{Im Seitenvermerk links oben:}

Sijne Majesteijt heeft naer Examinatie [nach Erforschung] goet=  
gevonden [bewilligt] de bovenstaende sententie te approberen [bestätigen],  
gelijck als[wie] die geapprobeert wert bij desen [hierdurch], ordonnerende [befiehlt],  
dat deselve naer haere forme en Innehouden [Inhaltlich]  
sal werden geexecuteert [ausgeführt].  
Gedaen int hoofquarters vant Leger tot [der Armee zu]  
Lembeecq(2) den 22<sup>e</sup> augustus 1690.

*Gr . fradan pr. van Waldeck? “*

Fussnoten

<sup>1</sup> Nationaal Archief Den Haag, Hoge Krijgsraden en Zeekrijgsraad, inv. nr. [Signatur] 1.01.45, deel 262

<sup>2</sup> Namen = Namur, und Lembeek, damals südliche Niederlande, heute Belgien

<sup>3</sup> eine zusätzliche Härte, mit der Folge, dass die verwandtschaft fast nie Geld bekam.



### Gelegenheitsfunde

Johann Philipp LIEL aus Koblenz, Rat des Kurfürsten von Trier, und Maria Adelheid von SPECKMAN aus Koblenz sind am 16.4.1762 Pate bzw. Patin von Johann Philipp BEDE, Sohn von Johann Philipp BEDE u. Anna Margaretha Elisabeth LIEL von der Burg Jünkerath.

Quelle : Kirchenbuch Glaadt 1 im Bistumsarchiv Trier, Seitennummer nicht notiert,  
Originaleintrag lateinisch

Johann Joseph Jaergen, geb. 28.12.1816 in Cochem, Bez. Coblenz, Schneidermeister, wird am 29.1.1861 in Weißenfels / Sachsen als Bürger aufgenommen. Zahlt 13 Thaler u. 15 Groschen.

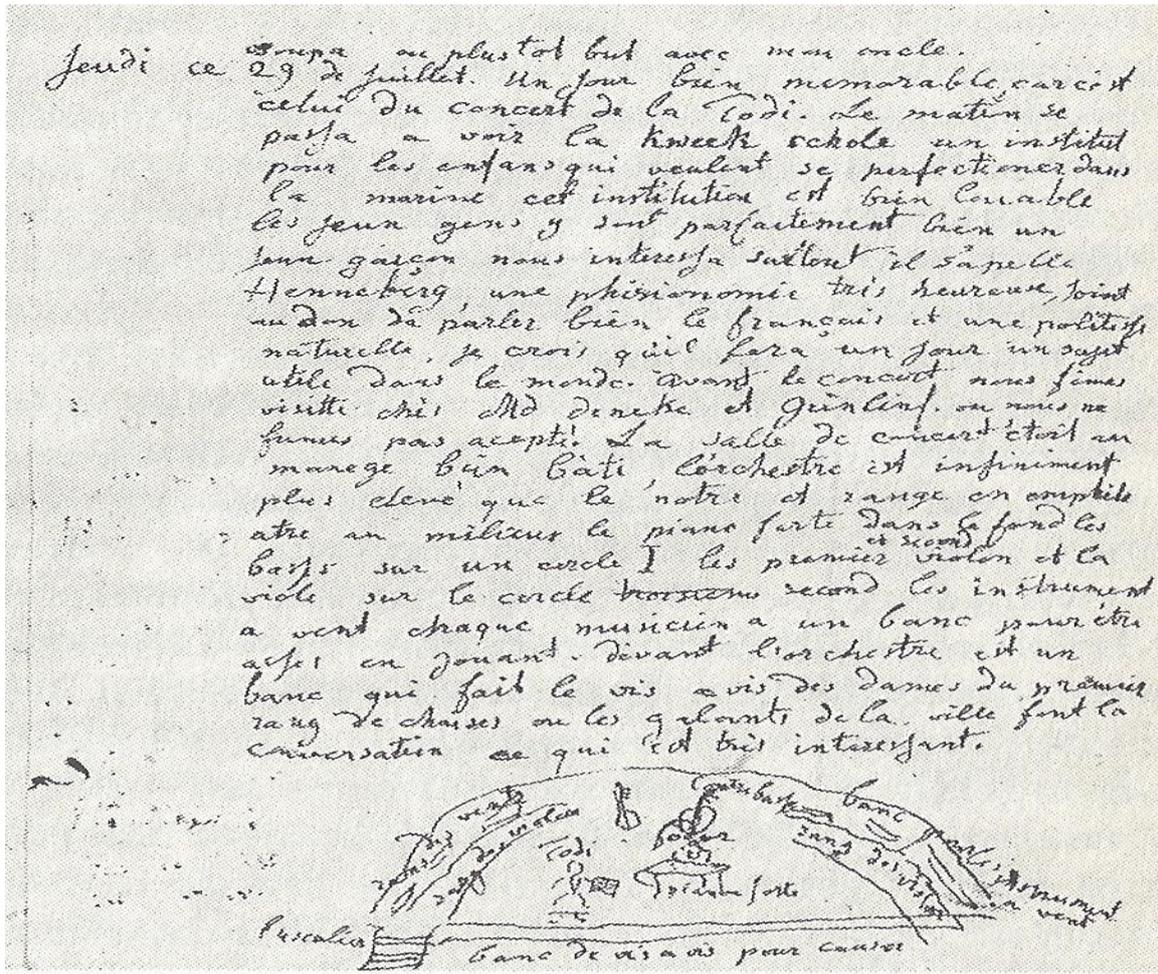
Quelle : Bürgerbuch der Stadt Weißenfels von 1558 bis 1852 (Nr. 9 der Schriftenreihe der  
Stiftung Stoye der Arbeitsgemeinschaft für mitteldeutsche Familienforschung e. V.),  
Neustadt/Aisch 1978, S. 178

khb

### Koblenzer Künstler 1788-1791

Im Tagebuch der Nina d'Aubigny\* las ich, dass sie 278 eine Reise mit ihrer Schwester Susette in Koblenz vor dem Kurfürsten und Erzbischof Clemens Wenzeslaus einen Sanguauftritt hatten, was diesem sehr gefiel. In einem Brief dankte er den beide und lud sie in seine neue Residenz ein, wo sie

bei seinem italienischen Kapellmeister Pietro Pompeo Sales und dessen Gattin, der Sängerin Katharina Franziska Blümer studieren durften. Laut Zeitgenossen war Sales ein großer Meister.



Diese Lehre zahlte sich wirklich aus, sie wurden vom Kurfürsten eingeladen das 'Stabat Mater' von Karl Joseph Riedewald vorzutragen. Im Tagebuch zeigte sich, dass sie die Kontakte mit

dem Ehepaar Sales pflegten, denn auf der Rückreise nach Kassel 1791 trafen sie sich wieder, wobei 'La S.' sich sehr zufrieden mit den Ergebnissen ihres Unterrichtes zeigte. Nina bewies ihre Schätzung für Pompeo und Katharina Sales- Blümer durch einen ehrenden Beitrag in der 'Allgemeinen Musikalischen Zeitung' vom 19.2.1800 II- 21: 'Über das Leben und den Charakter des Pompeo Sales', Seite 377-384.

\* Nina d'Aubigny, geboren Kassel 16.4.1770, Tochter des Gesandtschaftsrates Johann Conrad d'Engelbronner, Professor für Natur und bürgerliches Recht am Collegium Carolineum in Kassel, nachher Hofrat und Hofmeister am Kasseler Hof, und der Sabine 'd Aubigny, Tochter der Marquise de Maintenon: "Niet zo erg Hollands. Tagebuch einer Reise in die Niederlande 1790-1791 (Journal d'une voyage d'Hollande 1790-1791), herausgegeben von Helen Metzelaar, Hilversum 2000 Jos Kaldenbach NL.

## In Arbeit befindliche Familienbücher

Familienbuch **Niederbieber** (heute: Stadtteil von Neuwied) Veröffentlichung voraussichtlich 2018. Autorin: Beate Busch-Schirm, 56567 Neuwied. Das Buch wird den Zeitraum von 1900 bis 1970 umfassen und wird Basis der Urkunden des Standesamtes Heddesdorf erstellt.

Familienbuch **Flammersfeld** 1669 bis 1910, Autor: Ortwin Reinhard, Rengsdorf.

Familienbuch **Honnefeld** 1678 bis 1910, Autoren: Karl-Erich Anhäuser, Troisdorf und Ortwin Reinhard, Rengsdorf.

Familienbuch **Puderbach** 1701 bis 1910, Autor: Ortwin Reinhard, Rengsdorf.

Familienbuch **Raubach** 1677 bis 1910, Autor: Ortwin Reinhard, Rengsdorf.

Familienbuch **Urbach** 1694 bis 1910, Autor: Ortwin Reinhard, Rengsdorf.

Die Bücher sollen voraussichtlich 2021 veröffentlicht werden.

Die Familien **Oberlahnsteins** 1818 bis 1874. Autor Ludwig Krämer. Das Buch wird den Anschluss an das von Herrn Friedrich Felgenheier verfasste Buch „Die Familien Oberlahnsteins 1627 bis 1818“ bilden. Veröffentlichung voraussichtlich 2018.

Wir bitten, in Arbeit befindliche Familienbücher oder Kirchenbuchverkartungen unter Angabe der Bearbeitungszeiten (z.B.: 1650-1798) und der voraussichtlichen Fertigstellung unserer Bezirksgruppe mitzuteilen. Dies ist zur Vermeidung einer etwaigen Doppelarbeit und auch für eine Bekanntgabe im Rundbrief der Bezirksgruppe Mittelrhein wichtig.

Schon häufig musste festgestellt werden, dass zwei Bearbeiter gleichzeitig unabhängig voneinander am gleichen Familienbuch arbeiten. Dies führt zu Enttäuschung und Ärger bei den betroffenen Autoren, der durch entsprechende Planung zu verhindern wäre.



### **Bibliothek der Bezirksgruppe Mittelrhein**

Eine Ausleihe der Bücher ist Ihnen als Mitglied der WGfF jederzeit und kostenlos über die Leiterin der Bezirksgruppe (Beate Busch-Schirm, 56567 Neuwied, Rheinblick 25, Tel. 02631/893 135) möglich.

Um welche Buchtitel, Zeitschriften oder andere Veröffentlichungen es sich im Einzelnen handelt, entnehmen Sie bitte dem laufend fortgeführten Bibliotheksverzeichnis auf der Homepage der Bezirksgruppe: ><http://www.wgff.net/koblenz/kobibliothek.html><

### **Veranstaltungen der Bezirksgruppe**

Am 10. Juni 2017 bot sich den Mitgliedern der Bezirksgruppe Mittelrhein die Gelegenheit zu einem Ausflug nach Münstermaifeld. Münstermaifeld ist eine kleine Stadt mit großer Geschichte im Landkreis Mayen-Koblenz auf dem Maifeld.

Organisiert von Karl-Heinz Bernardy wurde am Vormittag eine kombinierte Führung „Stiftskirche und Stadtrundgang“ durch einen autorisierten sehr sachkundigen Stadtführer angeboten.

Die ehemalige Stiftskirche und heutige Pfarrkirche zählt zu den bedeutendsten Werken des mittelrheinischen Übergangsstils von der Romantik zur Gotik.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen stand eine schwierige Entscheidung an: Entweder der Besuch des Heimatmuseums (Zeitreise in die Welt der Urgroßeltern) im Innenhof der Probstei oder der Besuch des Archäologischen Museums im Haus der Tourist-Information.

Im Heimatmuseum geben über 20.000 Exponate einen detailgetreuen Einblick in das Leben auf dem Maifeld vom 19. bis Mitte des 20. Jahrhunderts. Ob Damenhutladen oder Kolonial-warenladen, Werkstätten von Schuhmacher, Sattler, Stellmacher oder Schneider. Das Museum stellt die Zeit der Franken in den chronologischen Kontext der Jahrtausende, in denen das Maifeld von Menschen

besiedelt wurde. Die Urnenfelder der Bronzezeit finden ebenso Darstellung wie die Hügelgräber der Kelten und die villae rusticae, die großen Gutshöfe der Römer



**Vor der Stiftskirche in Münstermaifeld**

Foto: Karl-Heinz Bernardy

### **Rundbrief digital**

Den Rundbrief Nr. 39 – wie auch alle bisher erschienenen – können Sie als PDF-Datei von unserer Homepage:

**<http://www.wgff.net/koblenz/korundbrief.html>**

lesen, herunterladen und natürlich auch ausdrucken.

Wenn Sie der Bezirksgruppe Herstellungskosten und Portokosten ersparen wollen, teilen Sie bitte mit, dass Sie auf das gedruckte Exemplar verzichten. Um Portokosten zu sparen, sollen in Zukunft verstärkt per Mail Informationen an die Mitglieder gesandt werden. Leider sind jedoch, insbesondere von den frühen Mitgliedern, häufig die Mail-Anschriften nicht bekannt. Wenn Sie glauben, dass Ihre Mail-Anschrift nicht bekannt ist oder sie sich geändert hat, so richten Sie doch bitte eine kurze Mail an: [bbuschschirm@aol.com](mailto:bbuschschirm@aol.com).



### **Die Präsentation unserer Bezirksgruppe im www**

Auch unsere Homepage ><http://www.wgff.net/koblenz/>< hat in diesem Jahr wieder einige Erweiterungen erfahren. Bitte sehen Sie selbst!



## **Freunde der Heimat- und Familienforschung Mosel**

Die **Freunde der Heimat- und Familienforschung** treffen sich auch im Jahre 2018 wieder regelmäßig. Ansprechpartner:

Klaus Layendecker, Hinter Mont 32, 56253 Treis-Karden, Tel. 02 67 2 / 21 07.

Zu den Treffen sind alle Familien-, Heimat- und Ortsgeschichtsforscher und solche, die es noch werden wollen, recht herzlich eingeladen. Bei den Treffen werden Erfahrungen ausgetauscht und über Forschungsergebnisse informiert.



**Es ist schön, zu flüchten in der Ahnen Schoß,  
wenn die Tage zu schwer und zu lastend werden.  
Es gilt Mut zu holen bei ihnen, Vertrauen und  
Selbstbewusstsein für die kommende Zeit, Trost für  
die Kinder und Enkel. Es gibt Gefühl für Geschichte  
eines Stammes und für Geschichte eines Volkes ...**

Niepoth, Pongs 1934

Aus: Zitate zum Thema Ahnenforschung,  
gesammelt von Dr. Karl-Friedrich Mewes, 1994



*Westdeutsche Gesellschaft für Familienkunde e. V.*

Bezirksgruppe Mittelrhein - Sitz Koblenz

Beate Busch-Schirm, Rheinblick 25, 56567 Neuwied, Tel.: 026 31 / 893 135

An die Mitglieder der WGfF e.V.  
Bezirksgruppe Mittelrhein

Neuwied, den 01. Dezember 2017

Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit lade ich Sie gemäß der Satzung der WGfF e.V., die sinngemäß auf die Bezirksgruppen anwendbar ist, zur Ordentlichen Mitgliederversammlung 2018 der Bezirksgruppe Mittelrhein ein.

Tagungsort: Gaststätte Koblenzer, an der Königsbach, 56075 Koblenz

Datum: Dienstag, den 06. Februar 2018, 18:00 Uhr

Tageordnung: TOP 1 – Begrüßung und Eröffnung  
TOP 2 – Bericht der Leiterin  
TOP 3 – Bericht des Schatzmeisters  
TOP 4 – Bericht der Kassenprüfer  
TOP 5 – Bericht des Internetbeauftragten  
TOP 6 – Aussprache über die Berichte und Entlastung der Leitung  
TOP 7 – Wahlen: Leiter der Bezirksgruppe  
Stellvertretender Bezirksgruppenleiter  
Internetbeauftragter  
Schatzmeister

Anträge, Änderungs- und Ergänzungsvorschläge zur Tagesordnung richten Sie bitte bis  
**15. Januar 2018 an die Leiterin der Bezirksgruppe**

Mit freundlichen Grüßen  
Beate Busch-Schirm

## *Westdeutsche Gesellschaft für Familienkunde e.V.*

Bezirksgruppe Mittelrhein – Sitz Koblenz

---

### **Veranstaltungsprogramm 2018**

Treffen 2018 in der Gaststätte Koblenzer  
An der Königsbach  
56075 Koblenz (an der B 9)

Beginn: jeweils 18.00 Uhr (wenn nicht anders angegeben)

**Dienstag, den 06. Februar 2018**

Mitgliederversammlung (Jahreshauptversammlung der Bezirksgruppe)  
– siehe obige Einladung–

**Dienstag, den 03. April 2018**

Arbeitsabend, Erfahrungsaustausch, Information, Fragen und Antworten

**Dienstag, den 05. Juni 2018**

Vortrag von Herrn Karl Oehms, Trier (Buchredakteur der WGfF)  
***Steuern und Abgaben zur Zeit der Feudalwirtschaft  
aus dem Blick des Familienforschers***

**Dienstag, den 07. August 2018**

Arbeitsabend, Erfahrungsaustausch, Information, Fragen und Antworten

**Dienstag, den 02. Oktober 2018**

Vortrag von Herrn Dr. Helmut Priewer, Anhausen  
***Vulkanausbrüche 1815 (Tambora) und 1783 (Laki) und ihre Auswirkungen auf die  
Neuwieder Region aus historisch-demographischer Sicht***

**Dienstag, den 04. Dezember 2018**

Vortrag von Herrn Markus Weidenbach, Ochtendung:  
***Lesen alter Urkunden und Schriften – Leseübungen***  
Ausgabe des neuen Rundbriefes Nr.: 40

Zu eventuellen weiteren Veranstaltungen und/oder Vorträgen erfolgt gesonderte Einladung  
Zu allen Vorträgen und Treffen sind Gäste stets herzlich willkommen!

Der Eintritt ist frei

---